

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Einleitung: Die Rechtfertigung einer bewußtseinstheoretischen Interpretation der Psychoanalyse	1
1. Die Kritik konkurrierender Interpretationsansätze	2
a) Die behavioristische Reformulierung der psychoanalytischen Theorie	2
b) Die sprachphilosophischen Ansätze zur Reformulierung der psychoanalytischen Theorie	9
2. Der bewußtseinstheoretische Ansatz der Interpretation	22
a) Die psychoanalytische Theorie als Explikation des ‚praktischen‘ Selbstbewußtseins	22
b) Fichtes Theorie des interessegeleiteten Selbstbewußtseins als leitender Vorbegriff der Interpretation	24

Erster Teil:

Die Psychoanalyse Sigmund Freuds als ‚empirische‘ Interpretation des interessegeleiteten Selbstbewußtseins

I. Die psychoanalytische Gliederung der Psyche als ‚verdinglichende‘ Interpretation des Selbstbewußtseinsvollzugs	33
1. Die Psychoanalyse als „Deutungskunst“ und als „Naturwissenschaft“	34
a) Der deskriptive Ansatz der psychoanalytischen Deutungskunst: Der Vollzug des Selbstbewußtseins als ‚bewußtseinsumgrenzendes Handeln‘	34
b) Der methodische Ansatz der Psychoanalyse als Naturwissenschaft: Die Uminterpretation des bewußtseinsumgrenzenden Handelns in die Wirkung von psychischen Kräften	39
c) Die Verdinglichung des bewußtseinsumgrenzenden Handelns in der „analytischen“ Gliederung des „psychischen Apparats“	41
2. Das psychologische Modell der Psyche als Veranschaulichung des bewußtseinsumgrenzenden Handelns	46
a) Die psychologische Konzeption der „psychischen Zensur“: Die	

Annahme oder Verdrängung unbewußter Akte als bewußtseinsumgrenzendes Handeln	46
b) Der Ursprung der psychologischen Konzeption „psychischer Zensur“ in Freuds Deskription bewußter Selbstkontrolle	49
c) Der unzureichende Bewußtseinsbegriff des psychologischen Modells der Psyche bedingt die ‚Verdinglichung‘ des bewußtseinsumgrenzenden Handelns	51
3. Das naturwissenschaftliche Modell der Psyche als ‚Mechanisierung‘ des bewußtseinsumgrenzenden Handelns	53
a) Die naturwissenschaftlichen Grundannahmen der „analytischen“ Psychologie entspringen der ‚Psychologisierung‘ neurophysiologischer Hypothesen	54
b) Die naturwissenschaftliche Interpretation der psychischen Zensur scheitert an der „Verdrängung“: Das bewußtseinsumgrenzende Handeln läßt sich nicht in die Wechselwirkung mechanischer Kräfte umsetzen	64
4. Zusammenfassung: Die theoretische Aporie der psychoanalytischen Interpretation des bewußtseinsumgrenzenden Handelns	69
II. Die psychoanalytische „Ichpsychologie“ als genetische Interpretation der leitenden Interessen des Selbstbewußtseinsvollzugs	72
1. Der erste Ansatz zur psychoanalytischen Ichpsychologie in Freuds „Psychologie der Traumvorgänge“	74
a) Die Ableitung des Ich aus der Triebdimension: <u>Das Ich als System der Triebhemmung im Dienste des Lustprinzips</u>	74
b) <u>Die Beschreibung des Ich im Verhältnis zur Triebdimension: Das Ich als selbständige Gegeninstanz zum triebhaften Luststreben</u>	81
2. Der zweite Ansatz zur psychoanalytischen Ichpsychologie in Freuds Untersuchungen zur Triebstruktur und -entwicklung	84
a) Freuds Triebtheorie: der Trieb als „Grenzbegriff zwischen Seelischem und Somatischem“	85
b) Die Ableitung des Ich aus der Triebdimension: Das Ich als Zusammenhang der Selbsterhaltungstriebe, die das Luststreben der Sexualtriebe hemmen	88
3. Die Ausarbeitung der psychoanalytischen Ichpsychologie in Freuds „strukturpsychologischen“ Untersuchungen	94
a) Einleitung: Die Fragestellung der Interpretation. Freuds „strukturpsychologische“ Methode	94
b) Die strukturpsychologische Umformung der Triebtheorie als Bestimmung der Triebhaftigkeit „jenseits des Lustprinzips“	96
c) <u>Die Ableitung des Ich aus dem Es: Das Ich als System der „Selbsterhaltung“, das die infantilen „Urverdrängungen“ vollzieht</u>	99

d) Die Ableitung des Überich aus dem Ich: Das Überich als System der normativen Ich-tendenzen	102
e) Die Neubestimmung des Ich in der Ableitung des Überich: Das Ich als „Organisation“, die vom „Streben nach Einheitlichkeit“ geleitet wird	108
f) Die zeitliche Struktur des „integrierenden“ Ich: Das leitende Ichinteresse bestimmt die ‚Präsenz‘ des eigenen Lebenszusammenhangs	119
4. Zusammenfassung: Die Leistung und die Grenzen der psychoanalytischen Aufklärung des interessegeleiteten Selbstbewußtseins	123

Zweiter Teil

Die Daseinsanalytik Martin Heideggers als ontologische Interpretation des interessegeleiteten Selbstbewußtseins und ihr Verhältnis zur Psychoanalyse

1. Die formale Struktur des interessegeleiteten Selbstbewußtseinsvollzugs	132
a) Der methodische Ansatz der Selbstbewußtseinsproblematik: Die Frage nach dem „Sinn von Sein“ ermöglicht die Frage nach der ursprünglichsten Selbsterfahrung des „Daseins“	132
b) Die existenzialontologische Selbstbewußtseinskonzeption: Das Verhältnis zu sich selbst als Vollzug des eigenen „Zu-sein“ in der „Hin- oder Abkehr“ gegenüber sich selbst	136
c) Das Problem des Verhältnisses zwischen der existenzialontologischen Selbstbewußtseinskonzeption und der psychoanalytischen Gliederung der Psyche	142
2. Die Konkretion der formalen Selbstbewußtseinsstruktur: Das Selbstbewußtsein als Auseinandersetzung mit der „Unheimlichkeit“ des Daseins	146
a) Das Selbstverhältnis der Abkehr: In der „Flucht“ vor sich selbst verdeckt sich das Dasein seine Unheimlichkeit	146
b) Die theoretische Relevanz der existenzialontologischen Verdeckungskonzeption für die psychoanalytische Verdrängungstheorie	155
c) Das Selbstverhältnis der Hinkehr: In der Übernahme der eigenen Unheimlichkeit überwindet das Dasein die alltägliche Verdeckungstendenz. Die Grenze der existenzialontologischen Interpretation der Verdeckung	162
3. Die Zeitstruktur des Selbstbewußtseins: Das Selbstbewußtsein als Auseinandersetzung mit der zeitlichen „Endlichkeit“ des Daseins	170

a) Die zeitliche Verfassung des ‚ich-bin‘: Der Vollzug des eigenen „Zu-sein“ als zeitliche „Erstreckung“ des Daseins	170
b) Die Zeitlichkeit der Hinkehr: Die ekstatische Erschlossenheit der eigenen Endlichkeit als Begründung zeitlicher ‚Identität‘	173
c) Die Zeitlichkeit der Abkehr: Das ekstatische Verdecken der eigenen Endlichkeit als Begründung des zeitlichen ‚Identitäts- verlusts‘	179
d) Die Relevanz der existenzialontologischen Konzeption zeitlicher Identität für das Verständnis der psychoanalytischen Integra- tionstheorie	183
4. Schluß: Der psychoanalytische und der existenzialontologische Beitrag zum Verständnis des interessegeleiteten Selbstbewußt- seins	189
Literatur	197
Register	199